

Editorial

Wenige Ereignisse in der neueren Geschichte dürften in so kurzer Zeit so umfassende Änderungen gesellschaftlicher Strukturen veranlasst haben wie die Corona-Pandemie. Angesichts einer Vielzahl parallel laufender Prozesse und medialer Instantanberichterstattung darf man von der Soziologie Übersicht und Analyse erhoffen. Unser Aufruf in der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift, dafür das Instrumentarium der soziologischen Differenzierungstheorie in Anschlag zu bringen, ist auf erfreuliche Resonanz gestoßen. *Stefan Hirschauer* interpretiert die Pandemie als eine Rekonfiguration von Humandifferenzierungen, die auf die ungewisse Zugehörigkeit von Menschen als Gefährder oder Gefährdete reagiert. Das Motiv der Unsicherheit steht ebenfalls beim Beitrag von *Thomas Kron* und *Lars Winter* im Vordergrund. Sie rekonstruieren gesellschaftliche Reaktionsmuster als Absorption von Unsicherheiten zwischen Körper, Bewusstsein und Gesellschaft einerseits und andererseits zwischen gesellschaftlichen Funktionssystemen. *Pascal Berger* rekonstruiert in seinem Beitrag die Härte der ergriffenen Präventions- und Eindämmungsmaßnahmen zu Beginn der Pandemie aus einer Analyse des Zusammenspiels von Politik, Wissenschaft und Massenmedien. *Daniel Witte* wundert sich hingegen über die Verwunderung, die in bisherigen systemtheoretischen Analysen zum Ausdruck gebracht werde. Er sieht in der Corona-Pandemie eher eine »temporäre Destabilisierung« der ungebrochen funktional differenzierten Gesellschaft denn ein singuläres Ereignis mit Ausnahmecharakter.

Das analytische Potenzial der Soziologie für das Verständnis gesellschaftlicher Krisen- und Problemlagen steht auch im Zentrum des Artikels von *Thomas Scheffer*. Er plädiert für eine postkonstruktivistische Perspektive auf gesellschaftliche Problemlagen, die die Realisation und Bearbeitung von existenziellen Problemen wie Krieg oder Klimawandel in der Gesellschaft untersucht.

Langfristige Resonanz hat auch die Debatte um die Gründung der Akademie für Soziologie (seit 2018 in dieser Zeitschrift) gefunden. *Nico Sonntag* verteidigt die Analytische Soziologie gegen die Kritik von Christian Etzrodt (ZTS 1/2020), indem er auf notwendige (wissenschafts-)theoretische Differenzierungen zwischen verschiedenen Typen von Rational-Choice-Theorien und Varianten analytischer Soziologie aufmerksam macht.

Abgerundet wird das Heft durch eine Rezension von *Tino Minas* zum Buch »Gewalt erklären!« von Thomas Hoebel und Wolfgang Knöbl.

Wir bedanken uns wie immer bei allen, die durch Ihre Beiträge und Gutachten zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Münster im April 2021,
Die Redaktion